

Exklusiv für unsere Leser - Neuigkeiten aus Einhornwald, feiger Anschlag auf die Kirche, mehrere Skandale!

Herbergsritter im Fokus der fürstlichen Steuereintreiber!

Skandal im Ordenshaus!

Obwohl der Orden vom Steine Milenas erst vor kurzer Zeit durch fürstliches Dekret ins Leben gerufen wurde, scheint die Verbindung zwischen Orden und Fürstenhaus erste Risse zu bekommen. Rufus von Hohenstein, der fürstliche Kämmerer, verkündete, dass auf Befehl des Fürsten der Orden seine Bücher offen zu legen habe.

Ein jüngst in die Tat umgesetztes Geschäftsmodell, bei dem es um das Verleihen von viel Geld zu hohen Zinsen geht, und bei dem nicht klar ist, ob der Anschein, es handle sich um Privatvermögen von dem Orden nahestehenden Adelshäusern, erregte die Aufmerksamkeit des Kämmerers. Dem Orden wird vorgeworfen, die notwendige Trennung des ehemaligen Privatvermögens seiner Mitglieder (Ordensleute müssen auf allen weltlichen Besitz verzichten) und der Ordensgelder nicht ausreichend zu beachten. Auch bestehen Zweifel daran, dass der Orden sein Vermögen in der kurzen Zeit seines Bestehens nur auf Basis der öffentlich bekannten Einkünfte aus Zöllen und Herbergsbetrieben aufgebaut haben kann. SiebenSeiten wird über den Verlauf der Untersuchungen berichten.



Einhornwald endlich wieder frei!

Lucius von Weinstein weiterhin an der Macht

Nachdem im Spätsommer ein Schiff überraschend im Hafen von Einhornwald-Stadt eingelaufen war, zeigen sich jetzt Erfolge bei der Wiederannäherung Einhornwalds an den Rest des fürstentreuen Siebenhafens. Was genau der Hintergrund der Mission war, und wer mit wem was besprochen hat, bleibt zunächst – auch für die investigativen Profi-Journalisten ihrer SiebenSeiten – unklar.

Fest steht, dass Lucius von Weinstein einige öffentliche Verlautbarungen erlassen hat, die weitestgehend den jüngsten Aussagen des Fürsten entsprechen – oder durch unsere diskreten Quellen am Hof bestätigt wurden. Unsere Leser in Einhornwald, aber auch im Rest des Landes, wird es brennend interessieren, was das bedeutet.

Zunächst das Naheliegende: Die Blockade Einhornwalds wurde aufgelöst. Nach wie vor beäugen Herbergsritter und Dobraner Edle die wichtigsten Wege argwöhnisch, aber abgesehen von einigen anscheinend willkürlichen Kontrollen beginnt der Strom an Waren und Reisenden wieder zu fließen. Die Handelshäuser Einhornwalds atmen auf. Wie es sich derzeit darstellt, sind die Zoll-, Steuer- und Stapelrechte auch weitgehend in Kraft geblieben.

Grundlage dafür ist nach unseren Informationen, dass sich der Usurpator Lucius von Weinstein von seiner Idee, den von Menschen besiedelten Teil Einhornwalds als achttes Herzogtum zu etablieren oder gar aus Siebenhafen herauszulösen, verabschiedet hat. Dies jedoch wohl nicht ohne Zugeständnisse. Die Elfenkönigin, die de facto schon immer wenig Einfluss auf die Geschichte des Landes genommen hat, wurde nun auch de iure weitgehend entmachtet. Lucius von Weinstein ist nun Herzog von Einhornwald. Und nicht nur das, der Titel wurde erblich an das Haus Weinstein vergeben. Noch ist Lucius nicht verheiratet oder könnte gar einen Erben vorweisen, bei seinem Reichtum (den er weitgehend durch die Krise retten konnte) dürften die jungen Frauen aber bald vor seinem Kontor Schlange stehen.

Auf die Frage, ob Lucius somit Fürst Borwin in die Knie gezwungen hat, gab der Hof keinen Kommentar ab. Fakt ist jedoch, dass die Aufhebung der Blockade Einhornwalds insgesamt dringend für den Feldzug in Nebelheim benötigte Streitkräfte frei macht. Unser Fürst scheint, wie immer, das große Ganze im Blick zu haben.



Auftraggeber gesucht!

Verl. hochl. Söldner-Trupe. su. Herrn m. Anstand u. Geld. Bieten Bewachung von Haus und Hof, Gendarmerie- und Heerfolgedienste, auch gerne an Feiertagen und Sendfesten.

Gebr. O'Malley

Zuschriften bitte unter Chiffre:
1746-hillandglen

Exklusiv für unsere Leser - Neuigkeiten aus Einhornwald, feiger Anschlag auf die Kirche, mehrere Skandale!

furchbares Verbrechen in Nebelheim Feiger Anschlag auf die Kirche

In einer finsternen Winternacht geschah ungeheuerliches in der Kirche der Heiligen Anna zu Nebelheim. Doch erst am nächsten Morgen wurde die Tat entdeckt. Der Küster wollte wie gewohnt zu früher Stunde die Morgenandacht vorbereiten, als er mit vor Schreck geweiteten Augen stehen blieb. Wie gebannt starrte er auf das Chaos, welches sich Ihm im Kirchenschiff darbot. Die Bänke waren zertrümmert, die kostbaren Teppiche heruntergerissen. Doch der furchtbarste Anblick war der blutüberströmte Leib Pater Warulfs, den seine Feiniger kopfüber an das gewaltige Radkreuz gebunden hatten.

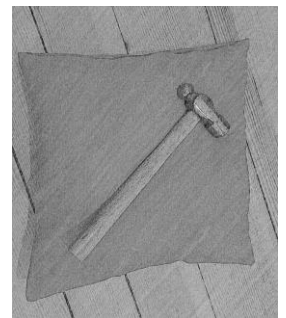
Voller Angst lief der Küster hinaus auf den Nebelheimplatz und rief eilig die Nachbarn und die Büttel herbei. Niemand konnte sich



erklären, wie ein solches Verbrechen geschehen konnte, ohne das auch nur einer der guten Nachbarn etwas gehört hatte. In Windeseile machten Gerüchte die Runde, dass dunkle Kräfte am Werk gewesen sein mussten. Die Büttel sperrten die Kirche bis zum Eintreffen von Inquisitor Benedictus und Bruder Jandrik v. Schroffenfels Praetor des Ordens des Heiligen Friedrich. Die anwesenden Novizen und Ritter des Ordens lösten die Büttel von Ihrer Wache ab, die sich sichtlich erleichtert auf den Weg zu den mittlerweile verschlossenen Stadttoren machten, um Ihre Kameraden bei der Wache zu unterstützen. Die Untersuchung der Kirche dauerte den gesamten Tag und die folgende Nacht an. In dieser Zeit erklangen immer wieder die sonoren Liturgien der zweifaltigen Kirche. Am nächsten Morgen begann Bruder Benedictus umgehend mit der Befragung der Anwohner, während Priester die Kirche reinigten, Pater Warulfs Leiche zu ruhe betteten und die Kirche erneut weiheten. Die Befragungen dauerten vier Tage an. Bald waren die Bürger überzeugt, dass ein Hexenzirkel hinter der Greuelthat steckt, denn immer wieder wurden Frauen verhaftet und vor den Inquisitor geführt.

Während dieser Zeit blieben die Stadttore, trotz des heftigen Protests der Kaufleute, geschlossen. Niemand konnte die Stadt betreten oder verlassen. Es war eine Zeit der Furcht und des Misstrauens. Selbst unbescholtener Bürger, wie ich einer bin, mussten befürchten verhaftet und befragt zu werden. Auch kam es in der aufgeheizten Stimmung immer wieder zu Schlägereien und Plünderungen. Am dritten Tag wurde gar eine Sela an einem Häusergiebel aufgeknüpft, bevor die Büttel der wütenden Menge Herr wurden.

Am Abend des 4. Tages traten ihre Durchlaucht Konstanze von Nebelheim, Inquisitor Benedictus und Praetor Jandrik v. Schroffenfels unter strenger Bewachung durch herzogliche Soldaten auf dem Nebelheimplatz vor die Menge. Inquisitor Benedictus sprach mit donnernder Stimme: „Ein großes Übel hat die Stadt Nebelheim heimgesucht hat. Nicht nur wurde mit Pater Warulf ein treuer Sohn der Kirche ermordet und die Kirche der heiligen Anna durch finstere Magie entweiht. Vielmehr wurden mit „Milenas Schmiedehammer“ eine der wichtigsten Reliquien der Stadt- wenn nicht gar Siebenhafens- gestohlen. Doch anders als viele Bürger in den letzten Tagen vermuteten, waren hier weder Hexen noch Sela am Werk und wir werden uns in den nächsten Tagen derer annehmen, die diese üblen Gerüchte durch Ohrenbläserei und falsches Zeugnis verbreitet und damit unsere heilige Untersuchung behindert haben. Es waren Diener des Fünstgeschwänzten, die das Unglück über uns alle brachten und wohl schon länger im Dunklen agierten. Wir sind nach reiflicher Überlegung und Abwägung aller aufgenommenen Aussagen zu der Überzeugung gelangt, dass die Reliquie bereits aus der Stadt geschafft wurde. Darum werden die Stadttore ab morgen wieder geöffnet, damit alle zweifaltigen die Botschaft im Land verbreiten können und es, so E.N. und S.H. es wollen, gelingt die Reliquie den Schergen des Namenlosen zu entreißen und wieder in den Schoß der rotistischen Kirche zu legen.“



Exklusiv für unsere Leser - Neuigkeiten aus Einhornwald, feiger Anschlag auf die Kirche, mehrere Skandale!

Nebelheim im Siegestaumel

Welche Rolle spielt der achteckige Schild?

Anfang November des Jahres 1116 erreicht eine bunte Schar von Abenteurern unter Führung des Herbergsritters Cassus die Stadt Nebelheim. Augenzeugen berichteten, dass auch der Nebelheimer Ritter Wolfhard von Rothenforst sowie Angehörige der Caroliter und der Veitisten zu der Gruppe gehörten und direkt nach ihrer Ankunft auf die herzogliche Burg gebeten wurden. Aus gut unterrichteten Kreisen ist zu vernehmen, dass sie unserem tapferen Herzog Gernot einen vieleckigen Schild mit merkwürdigen Runen überreichten. Genaueres ist nicht bekannt, da der Herzog sofort sämtliche Bediensteten und all jene, die nicht von Stand oder Mitglied eines kirchlichen Ordens waren, aus dem Saal befahl.

Wie ich von einem sturzbetrunkenen Mitglied der Nebelheimer Werbertruppe, welches nach eigener Aussage an der abenteuerlichen Expedition teilgenommen hatte, noch am selben Abend erfuhr, handelte es sich bei dem Gegenstand um ein altes Artefakt der felsmünder Zwerge. Die unglaubliche Geschichte über eine Moorhexe die Sumpfsgeister befehligte und einen Orkhäuptling aus längst vergangenen Tagen, der sich aus seinem Grab erhob, erschien mir zunächst nur wie das wichtigstuerische Geschwätz einer Trunkenboldin. Doch die Ereignisse der nächsten Zeit lassen mich glauben, dass die Geschichte zumindest ein Quentchen Wahrheit enthält.

Bereits am nächsten Tag – nur wenige Wochen vor der alljährlichen Winteroffensive – brach seine herzogliche Hoheit in Begleitung seiner Leibgarde und der Herren von Balingen und Rothenforst mit unbekanntem Ziel auf. Dieses Ereignis war über alle Maßen bemerkenswert, da unser Herzog die Stadt Nebelheim seit vielen Jahren nicht mehr verlassen hat. Wie unsere geschätzten Leser sicherlich wissen, führt üblicherweise der Herzog die Staatsgeschäfte, während Ihre Durchlaucht die Herzogin Konstanze an der Spitze des Heeres zu weilen pflegt.



Die Wochen gingen ins Land. Unruhe machte sich in der Bevölkerung breit. Keine Kunde vom Verbleib des Herzogs erreichte die Stadt. Das Heer, darunter viele trinklustige Landsknechte aus Alt-Trutzburg, hatte sich bereits versammelt. Doch der Winter kam dieses Jahr sehr spät und Spannungen zwischen Einheimischen und den gelangweilten Kriegern aus allen Ecken Siebenhafens nahmen mit jedem Tag zu. Die Herzogin setzte das Heer vermutlich gerade noch rechtzeitig in Marsch, um größeren Unruhen zuvor zu kommen.

Und schließlich kam am 1. Dezember der Tag der Rückkehr. Und was für eine Rückkehr das war. Der Herzog war mit einem knappen Dutzend Getreuer aufgebrochen und kehrte mit einer Armee zurück. Zwei Banner felsmünder Zwerge stapften mit grimmigen Mienen durch die Straßen. So viele Zwerge hatte man in Nebelheim seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen. Ihre gewaltigen Troßwagen waren voll beladen mit Werkzeug und Baumaterial.

Fast gleichzeitig kam ein gutes Dutzend Dobraner Ritter mit ihrem Gefolge – alles in allem noch einmal gewiss einhundert Krieger – die verbissen von Ihren Rössern herabstarrten. Zuletzt kamen mindestens drei Banner des Ordens vom Stein Milenas. Wie wir bald erfuhren, waren es die Mannen, die durch die nun aufgehobene Blockade des Einhornwaldes an den Grenzen gebunden gewesen waren und uns im letzten Winter so schmerzlich fehlten.

An diesem Abend befiel ein Freudentaumel die Stadt. Es wird kaum einen Bewohner geben, der nicht bis tief in die Nacht gefeiert hätte. Nicht nur hatte sich mit den Neuankömmlingen eines der größten Heere gebildet, das Nebelheim seit Jahren gesehen hatte, auch die unsägliche Blockade des Einhornwaldes, die so viele wackere Streiter von Nebelheim ferngehalten hatte, war endlich gebrochen. Ein Floch auf Mater Lena und Hildegard von Jasmund, die den Berichten der Neuankömmlinge zufolge großen Anteil an der Befreiung des Einhornwaldes hatten. Ein Floch auf unseren besonnenen Fürst Borwin. Und ein Floch auf die tapferen Helden, die unserem Herzog den Schild und uns die Unterstützung der Zwerge brachten. Nehmt euch in Acht ihr stinkenden seelenlosen Bastarde dieses Jahr werden wir es euch zeigen!

zu Papier gebracht von Albrecht Gänsekiel

Exklusiv für unsere Leser - Neuigkeiten aus Einhornwald, feiger Anschlag auf die Kirche, mehrere Skandale!

Eine Erbin für Selachi

Herzogin Natascha ist Mutter -
viele Fragen bleiben offen.

Zum alljährlichen Neujahrsempfang erwartete die Gäste der Herzogin Natascha Helene Magdalena von Selachi eine große Überraschung. Mit der Ihr eigenen Selbstverständlichkeit sich um Regeln und Konventionen nicht schierend, präsentierte Ihre Durchlaucht Ihre Töchter Rumena Barbara Elisabeth und Johanna Katharina Marlein. Rumena, die Ältere und damit Thronerbin, soll bereits sechs oder sieben Sommer zählen, die jüngere eher zwei. Alle Bedenken oder Zweifel an der Legitimation verstummten sofort als die Glückwünsche unseres Fürsten (und Bruder der Herzogin) vorgetragen wurden.

Zeugen beschreiben von Selachi als aufgewecktes und freundliches Kind mit langen blonden Haaren. Johanna soll der Herzogin wie aus dem Gesicht geschnitten sein und bereits in diesen jungen Jahren den gleichen unnachgiebigen Willen zeigen. Wer der Vater der beiden ist, ob eine Hochzeit ansteht oder wo die Kinder bislang gelebt haben, darüber schweigt sich der Hof aus und direkte Fragen dazu an die Herzogin persönlich verbieten sich von selbst. Sicher scheint aus den Andeutungen im Umfeld zumindest, dass durch den Vater keine Ansprüche gestellt werden (können?).

Die Selachen feierten ihre Herzogin und deren Töchter zwei Tage lang. In Port Selachi herrschte - mal wieder - Ausnahmezustand. In Gesprächen mit Einheimischen kam immer wieder der Stolz des Volkes auf seine Herzogin und ihre unkonventionelle Art zum Ausdruck. Nur vereinzelt hörte man Bedenken, wegen der unehelichen Kinder und möglicher Probleme mit der Kirche oder den anderen Herzögen und Adligen.



297. Allthing in der Südfeste beendet Wie ist es um den Zusammenhalt der Nordleute bestellt?

Wie in jedem Jahr versammelte sich vor Wintereinbruch der Allthing in der Südfeste. Bei der Versammlung der wichtigsten Ketteleute und Stammesführer wurden, wie es die Tradition gebietet, wichtige Geschäfte des letzten Jahres abgeschlossen und neue Gelegenheiten für das kommende Jahr besprochen. Dabei wurden, wie häufig, auch Streitigkeiten geschlichtet und wichtige Urteile von den Ältesten gesprochen. Sicherlich waren auch die großen Fischfänge des letzten Jahres ein Grund auf dem Allthing zu feiern. Gerüchten zufolge soll bei diesem Zusammentreffen eine ungewöhnlich hohe Uneinigkeit zu einigen der angesprochenen Punkten geherrscht haben. Dennoch besagen andere Gerüchte auch, dass wichtige Handelsbeziehungen geschlossen wurden und somit viele Verträge gemacht wurden. Vielerorts berichtet man, dass auch Langboote der Südfester in fremde Gestade aufgebrochen sein sollen um die Handelsbeziehungen im Ausland zu festigen. Böse Zungen behaupten bereits, dass der Aufschwung des Südfester Handels nun, nachdem der Seeschleier aufgehoben wurde und die Einhornwalder Waren wieder ausgeschifft werden können, wieder nachlassen würde. Leider stand kein Sprecher des Allthings für Gespräche zu dieser Aussicht zur Verfügung.



Die bündische Marine bietet 20 Taler
für jeden Freiwilligen!



Jeder Mann und jede Frau wird genommen! Freie Verpflegung und Unterkunft - mit einem Becher Rum pro Tag! Es winkt die freie See - und Prisengeld in gerechter Verteilung! Auch ohne die Blockade kann sich der einfache Seemann auszeichnen!

Unterschreibt auf jedem Schiff im Hafen und in der Admiralität in Ravensmünd.